

## DAVID & BATHSEBA

„In den Augen des Herrn aber war die Sache böse, die David getan hatte“ (2.Sam 11,27).

Der hebräische Text lautet: וִירַע הַדָּבָר אֲשֶׁר-עָשָׂה דָּוִד בְּעֵינֵי יְהוָה: פ

way-yê-ra‘	had-dā-bār <sup>1</sup>	’ă-šer-	‘ā-sāh	dā-wid	bə-‘ê-nê	Yah-weh
Butdispleased	the thing	that	had done	David	in the sight	Yahweh <sup>2</sup>

Was hatte David getan und wie war das zu bewerten? Als Beispiel das Urteil aus einer **Predigt**:

*König David, von dem wir eben gehört haben, hat eine steile Karriere hingelegt. Er hat es vom Jugendlichen, der mit Goliath einen sprichwörtlich stärkeren Gegner besiegt hat, zum erfolgreichen Politiker gebracht. Er ist daneben noch hochmusikalisch, gutaussehend und hat Schlag bei den Frauen. Gott hat ihm für die Zukunft viel verheißen. Und David will sich dessen auch würdig erweisen – er will ein weiser, gerechter Herrscher sein, der alles richtig macht. Und dann sieht er Bathseba und folgt nur noch seinem Ego. Auf sein unglaubliches Unrecht ist er gar nicht ansprechbar. Er blendet es vollkommen aus – lässt im Dunkeln seiner Seele verschwinden, dass er ein Mörder und Ehebrecher ist. David steht nicht zu sich selbst, weil er nicht zugeben kann, dass er gefehlt hat. Er schaut nur darauf, dass er selber gut dasteht. Um groß rauszukommen, lügt er sogar sich selbst etwas vor. Das zeigt seine Angst und seine Schwäche.<sup>3</sup>*

Dieses harsche Urteil nahm ich zum Anlass, der Predigerin einen Brief zu schreiben:

**Brief** vom 10. März 2019 an die Predigerin Susanne Breit-Keßler

*Liebe Frau [Breit-Keßler](#), ich habe heute Ihre [Predigt im ZDF-Gottesdienst](#) gehört. Es ging ja um das Thema „Lüge“. Sie haben über die Geschichte von David und Bathseba gesprochen. Mich bewegen in diesem Zusammenhang ein paar Fragen.*

*Wie konnte Bathseba, die doch mit Uria verheiratet war, die Mutter des David-Nachfolgers werden und damit in den Stammbaum Jesu kommen? Fühlte Bathseba sich von Uria geliebt oder nur wie ein Schaf oder wie eines seiner Kinder behandelt? War Uria sehr viel älter als sie und rührte sie gar nicht mehr an?*

*Ja, es ist wahr: Davids Blick fiel auf Bathseba, und er begehrte sie. Musste er sich so verhalten, damit zusammenkam, was nach Gottes Vorsehung zusammenkommen sollte? Wird man nach einem intimen Kontakt sogleich schwanger oder gehört noch mehr dazu? Wenn es gleich klappt, soll es so sein? Handelt es sich dann um wirklich königliche Liebe?*

*Aber wahr ist auch: Mutter und Kind waren nach den damaligen Gesetzen in Lebensgefahr. Denn auf Ehebruch stand die Todesstrafe. David, so verstehe ich es, bemüht sich um Schadensbegrenzung. Er bestellt Uria zur Kriegsberichterstattung ein – der bleibt aber lieber in der Kaserne bei seinen Soldaten. Was sagt das über Uria? David erfährt davon und bestellt ihn noch einmal ein – diesmal mit dem Beiprogramm „Wein, Weib und Gesang“, um seine Sinne zu lockern. Aber dieser hoffnungslose Soldat geht nicht zu seiner Frau Bathseba nach Hause, sondern bleibt lieber in der Kaserne. Was sagt das über Uria?*

---

<sup>1</sup> Das hebräische Wort דָּבָר (dabar) bedeutet „Wort“, „Sache“, „Rede“ oder „Befehl“. Es stammt von dem Wurzelverb דָּבַר, was „sprechen“ oder „erklären“ bedeutet. In der jüdischen Tradition wird dabar oft als Instrument der Schöpfung und Offenbarung Gottes beschrieben, wie in Genesis 1, wo Gott durch sein Wort das Universum erschuf. Im Neuen Testament wird dabar häufig mit dem griechischen Wort λόγος (logos) übersetzt, was eine ähnliche Bedeutung hat.

<sup>2</sup> [2 Samuel 11:27 Hebrew](#)

<sup>3</sup> In krassem Widerspruch zu diesem billigen und kleinkarierten Urteil über König David steht das großartige [David-Porträt](#) von Emil Bock in seinem Buch „Könige und Propheten“, S. 80-92.

*David steht nun vor einer Güterabwägung: zwei Leben gegen eines. Eine schreckliche Wahl. Er schickt Uria in ein Himmelfahrtskommando. Ob der es darauf angelegt hatte? David nimmt Bathseba zu sich und legitimiert damit das Kind. Ob damals nicht ordentlich nachgerechnet wurde? Aber es hilft ihm nichts: Das Kind ist nicht zu retten. Nathan hat ihm diese Strafe Gottes (und noch andere im Blick auf Absalom) angekündigt. Was sagt das Nathan-Gleichnis über die Beziehung Uria–Bathseba?*

*Vielleicht hat der ältere Uria die junge Bathseba nur sehr verehrt, aber nicht geliebt? Hat er überhaupt viel mit ihr gesprochen und sich um sie gekümmert? Mochte er seine Kriegskameraden mehr als sie und zog deren Gesellschaft vor?*

*Interessant ist, was nun geschieht: Als das Kind der königlichen Liebe im Sterben liegt, setzt sich David in die Asche und isst und trinkt nicht mehr. Der Hof ist besorgt. Ich verstehe das so: Er ringt mit Gott um das Leben des Knaben. Wie wäre es mit der Überschrift „Davids Ringen um Bathsebas ersten Sohn“ statt „Davids Ehebruch und Blutschuld“?. Die Kapitel-Überschriften sind doch nicht kanonisch, oder? Wer hat die da mit welchem Interesse eingefügt? Und: Sind Predigten dazu da, Überschriften auszulegen?*

*Jedenfalls: Als der Knabe tot ist, steht David auf, wäscht sich und geht ein zu seiner Frau Bathseba und sie wird sogleich wieder schwanger – diesmal mit Salomo, dem künftigen König. Wer macht denn so etwas? Wann und wo geschieht das denn heute noch? Es muss eine wirklich königliche Liebe zwischen Bathseba (und die war doch vorher mit dem falschen Mann verheiratet) und David gewesen sein!*

*Interessant ist nun auch noch, wer der Parteigänger Bathsebas und Salomos in den Thronstreitigkeiten nach Davids Tod war: ausgerechnet Nathan. Auch er ein Weiser. Er war ja Gottes Mund und sagte dem bis dato immer heldenhaften Krieger, Frauenheld und Sänger: „Du bist der Mann.“ Und Davids Antwort auf Gottes entlarvende Wahrheit: Psalm 51. Solche Texte kommen nicht aus bürgerlicher Wohlanständigkeit ([Mal ehrlich – 7 Wochen ohne Lüge](#)), sondern aus existentieller Betroffenheit: „Wahrheit, die nur wehtut, ist nicht wahr genug – Liebe, die nur zudeckt, geht nicht tief genug.“ Heißt es nicht so in dem Lied?*

*Woher ich das alleas habe? Der Schwede [Torgny Lindgren](#) hat Bathseba einen faszinierenden Roman gewidmet. Der beginnt so: Bathseba fragt David: Wie ist Gott? Und er antwortet: Wie ich. Und am Ende zweifelt David und fragt Bathseba (der Lindgren auch die Rolle der Abisag von Sunem zudenkt): Wie ist Gott? Und sie antwortet: Wie ich!*

*Was für eine Geschichte! Der Strahlemann David ist nach der Sache mit Bathseba wie verwandelt: weicher, zurückhaltender, einfühlsamer. Wollte Gott das so? Wem hatte David das zu verdanken? Bathseba? Die beiden haben sich nicht nur geliebt, sondern viel miteinander geredet – auch über Gott.*

*Das gehört nach Matthäus zum mütterlichen Erbe Jesu – wie die Impulse der drei anderen Urmütter: Thamar, Rahab und Ruth. Mir leuchtet die David-Geschichte nicht unter Antilügen-Gesichtspunkten, sondern unter Proliebe-Gesichtspunkten ein.*

*Herzliche Grüße sendet Ihnen Peter Godzik, Propst em.*

Hintergrund dieses Briefes sind für mich folgende Impulse:

Christa Spilling-Nöker schrieb bei einem Seminar im April 1983 in Pullach über Bathseba folgenden Text:

*Du hast mich begehrt, David,  
Du über alles verehrter  
und innig geliebter Mann,  
und ich bin deinem Rufen  
vielleicht allzu gern gefolgt.  
Ich konnte mich nicht widersetzen  
und hab es ernstlich wohl  
auch nicht gewollt;  
die Skrupel, meinen Mann zu betrügen,  
die Ehe zu brechen, wie man es nennt,  
diese Skrupel hielten nicht lange vor,  
und das Verlangen,  
in deinen Armen zu liegen,  
hat mich durchdrungen  
durch und durch.  
Unrecht ist es gewesen  
vor den Geboten Gottes,  
meinen Mann habe ich verraten,  
den pflichtgetreuen Soldaten –  
und doch –  
in deinen Armen gelegen  
und deine Liebe gespürt zu haben,  
hat mich unendlich  
glücklich gemacht.  
Ich habe empfangen von dir,  
darf Mutter werden  
vom König  
meines Herzens:  
Ein Schauer tiefen Glücks  
durchströmt mich  
– und doch überschattet mich auch  
die Angst:  
Was wird mein Mann dazu sagen,  
was wird geschehen,  
wenn alles herauskommt?  
Werden sie mich steinigen,  
die Gerechten,  
die Scheinheiligen,  
die selbst ein Leben führen  
in Lug und Trug,  
die aber die Sünden der anderen*

*dazu benutzen,  
um die eigenen Verfehlungen  
zu vertuschen.  
Ist es nicht auch der Neid  
der anderen Frauen,  
daß ich in deinen Armen liegen darf  
und nicht sie,  
die dich auch begehrten?  
Und dann – Urias Tod  
– der pflichtversessene Soldat,  
der, wie's Soldatenpflicht entspricht,  
nicht zu mir kam des Nachts,  
als er auf Heimaturlaub war,  
korrekt, untadelig, nie,  
nie habe ich ihn schwach gesehn,  
nie so versuchbar, wie ich mich  
so oft erlebt.  
Jetzt bin ich dein,  
du über alles inniglich  
geliebter Mann!  
Jetzt bin ich dein,  
doch kaum bin ich dir angetraut,  
da stirbt das Kind.  
Ist's Strafe für die Schuld,  
kann so ein unschuldig Kind  
die Strafe für die Eltern tragen müssen?  
Ist es ein Zeichen dafür,  
daß unsere Liebe  
in der Weise, wie wir sie lebten  
mit Betrug und Tod  
nicht lebensfähig war,  
dem Sterben ausgeliefert?  
Ein zweites Kind hab ich empfangen,  
ausgetragen,  
ein zweiter Sohn, der  
jetzt, wo unsere Liebe sich befestigt hat,  
gesund geboren wurde,  
den du gesegnet hast  
vor Gott,  
durch den auch unsere Liebe  
jetzt gesegnet ist.*

Im Anschluss an dieses Seminar in Pullach studierte ich berufsbegleitend und privat Feministische Theologie, was 1994 zu einer Vortragseinladung nach Turku in Finnland führte. Dort trug ich im Rahmen des Vortrages „[Was begeistert mich als Mann an der Feministischen Theologie?](#)“ Folgendes über Bathseba vor:

### **Bathseba oder die geliebte Partnerin**

Eine Bemerkung von Doris Strahm in ihrem Buch „Aufbruch zu neuen Räumen. Eine Einführung in feministische Theologie“ (Freiburg/Schweiz 31990) läßt mich zögern, unter dieser Überschrift etwas über das Verhältnis zwischen Männern und Frauen zu sagen.

Doris Strahm schreibt: „*Wir sollten uns weigern, den Männern weiterhin als Spiegel und Projektionswand ihrer Verdrängungen und Sehnsüchte zu dienen, und alle männlichen Mythen über das Weibliche, seien sie religiöser, philosophischer oder psychoanalytischer Art, zurückweisen. Um dies tun zu können, müssen wir Frauen allerdings den schmerzhaften Weg der Selbsterkenntnis antreten und erkennen lernen, wie und wo wir uns solchen Mythen noch immer beugen, wo wir uns an ihrer Aufrechterhaltung (aktiv) beteiligen und uns im subtilen Gewebe männlicher Projektionen und Imaginationen noch heute verfangen.*“ (S. 119)

Trotz dieser eindrucksvollen Warnung vor männlichen Projektionen und Imaginationen wage ich es, als Mann ein Bild von den Frauen zu entwerfen, von meinen Sehnsüchten und Wünschen zu sprechen und dabei deutlich zu machen, daß es um Vielfalt und Wachstum in den gegenseitigen Beziehungen zwischen Mann und Frau geht.

Meine These lautet: Jeder Mann wünscht sich (wie König David) mindestens fünf Frauen: eine Prinzessin, eine Partnerin, eine Mutter der Kinder, eine Geliebte, eine Wärme im Alter. Wohl dem Mann, der solche Wünsche nicht aufteilen muß auf verschiedene Personen, sondern die Erfahrung machen darf, daß seine Frau zu bestimmten Zeiten in all diese Rollen hineinwachsen kann und ihm nahe ist als die eine und ganze Person, die sie mit ihrer Geschichte und ihrer Entwicklung geworden ist.

Als ich diese These zum ersten Mal vor einer Gruppe von Frauen vortrug und damit meine Sehnsüchte gegenüber dem weiblichen Geschlecht offenbarte, wurde ich natürlich sofort mit dem Gegenbild und den Gegenwünschen konfrontiert: Dann müßten die Männer aber auch mindestens so attraktiv sein wie König David. Und der konnte bekanntlich viel: war Sänger und Krieger, König und Liebhaber, Vater und Weiser.

Es ist nun interessant zu sehen, wie feministische Exegese die Frauen beurteilt und schätzen lernt, die David auf seinem Lebensweg begegnet sind.

Da ist zunächst **Michal**, die Prinzessin, die Tochter des Königs Saul, eine Jugendliebe Davids, die er durch imponierende Heldentaten für sich zur Frau gewinnt. Sie schützt ihn vor den eifersüchtigen Nachstellungen ihres Vaters und ermöglicht seine unversehrte Flucht vom Königshof. Nach dem Tod ihres Vaters kehrt sie zu David zurück, der nun selber König geworden ist. Aber sie lacht ihn aus, als er, außer sich vor Freude, vor der Bundeslade hertantzt, die auf seinen Wunsch nach Jerusalem gebracht wird. Prinzessinnen teilen nicht gern die ihnen entgegengebrachte Aufmerksamkeit, schon gar nicht mit einer „überweltlichen“ Konkurrenz, gegen die sie nichts auszurichten vermögen. Und so bleibt diese an sich traumhafte Verbindung unfruchtbar und kinderlos. (1. Samuel 18-19; 25; 2. Samuel 3; 6)

In **Abigail** (1. Samuel 25) begegnet David während seiner Zeit als Anführer einer Streifschar eine wirkliche Partnerin, die ihn vor seiner unbedachten Wut bewahrt. Mitten in das törichte Verhalten von Männern, die sich gegenseitig verhöhnen und provozieren, bringt sie ihre Klugheit und ausgleichende Art ein und verhindert so ein schreckliches Blutvergießen und Mord und Totschlag. Ihren Mann Nabal ärgert das entgegenkommende Verhalten seiner Frau so sehr, daß ihn

vor Zorn der Schlag trifft und er nach einigen Tagen stirbt. David hat nicht vergessen, wer ihn vor schlimmer Blutschuld bewahrt und mitgeholfen hat, daß er seine Rache Gott überlassen konnte. Er schickt Boten zu Abigail und läßt sie fragen, ob sie seine Frau werden will. Sie will und wird seine Frau.

Als König von Juda bleibt David siebeneinhalb Jahre in Hebron und heiratet neben Abigail noch eine Reihe von anderen Frauen: Ahinoam von Jesreel, Maacha von Geschur, Haggith, Abital und Eglä. Sie alle werden die Mütter seiner sechs Söhne, die ihm in Hebron geboren werden.

Als König über ganz Israel und Juda regiert David dreiunddreißig Jahre in Jerusalem und nimmt sich noch weitere Frauen und Nebenfrauen, mit denen er elf Söhne und zahlreiche Töchter bekommt. Keine der Frauen wird mehr mit Namen erwähnt – außer einer: **Bathseba**, seine Geliebte, die Frau des Hethiters Uria.

Die Bathseba-Geschichte (2. Samuel 11-12) wird gern als typische Männergeschichte abgetan: Ein König begehrt eine schöne Frau; sie wird unverhofft schwanger; der König versucht, sich geschickt aus der Affäre zu ziehen; es gelingt ihm nicht wie geplant; da schickt er den rechtmäßigen Ehemann in den Tod und nimmt die verwitwete Frau zu sich.

Bei näherem Hinsehen wird deutlich, welchen Preis David für seinen Liebeshunger zahlt. Der Prophet Nathan hält ihm seine Blutschuld vor und kündigt ihm als Folgen seiner unheilvollen Tat an: Das Kind dieser heimlichen Verbindung wird sterben; Kriege und Aufstände werden unablässig das Königshaus erschüttern; und sein eigener Sohn wird eines Tages dem Vater mit der Königswürde auch seine vielen Frauen rauben und seine Ehre vor aller Welt mit Füßen treten.

Spannend wird die ganze Geschichte aber erst, wenn sie aus der Sicht der Frau erzählt und verstanden wird: Bathseba fühlt sich vernachlässigt von ihrem Gatten, der ein hoffnungsloser Soldat geworden ist und seine Männer und seine Heldentaten mehr liebt als sie; es gelingt ihr, die Aufmerksamkeit des Königs auf sich zu ziehen, sie wird eingeladen und geht zu ihm; eine einzige Begegnung mit diesem königlichen Mann genügt, daß sie schwanger wird; und sie trägt daran nicht allein, sondern bezieht den König mit ein; sie trauert mit ihm um das Kind der ersten Liebe und schenkt ihm den Sohn, der einmal sein Nachfolger werden soll: Salomo; beherzt mischt sie sich ein, als es kurz vor Davids Tod zu Thronstreitigkeiten unter den Söhnen kommt (1. Könige 1-2), und findet den Propheten Nathan an ihrer Seite.

Torgny Lindgren, der schwedische Erzähler, hat ihr einen seiner großen Romane gewidmet: Bathseba, mit dreizehn Jahren vom Vater an einen ungeliebten Mann gegeben, gewinnt das Gefallen des Königs. Staunend nimmt sie anfangs ihre neue Rolle wahr, um dann mehr und mehr zu begreifen, wer sie als Frau ist. Sie zweifelt daran, daß Gott nur in den Männern ist. Sie durchschaut Davids Übertreibungen. Sie nimmt an wichtigen Konferenzen teil und schaltet lästige Konkurrentinnen aus. Sie entwickelt sich zur selbstbewußten und modernen Frau und läßt sich am Ende die Macht nicht nehmen. Ihr Sohn ist und bleibt der Nachfolger des Königs, und sie hat den Propheten Nathan dabei an ihrer Seite. Als David im Sterben liegt und flüsternd fragt: „Wie ist der Herr?“, antwortet sie ohne Zögern aus ihrer sicheren Wärme heraus: „Er ist wie ich. Er ist genau wie ich.“

Die Geschichte mit Bathseba hat David verwandelt. Er, der vorher immer ein Draufgänger gewesen war und nie Schuld hatte an all den menschlichen und politischen Katastrophen um ihn herum, wird auf einmal ein nachdenklicher und zurückhaltender Mann. Er trumpft nicht mehr auf in den kommenden Auseinandersetzungen seines Lebens. Er weicht eher zurück, er versteht und verzeiht, er wird einfühlsam und weise.

Einen der schönsten Psalmen der Bibel verdanken wir dieser dramatischen Geschichte zwischen einem königlichen Mann und einer ebenso königlichen Frau, die sich bis auf den heutigen Tag in vielen Variationen auf unterschiedlichen Ebenen wiederholt:

*Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz,  
 und gib mir einen neuen, beständigen Geist.  
 Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,  
 und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.  
 Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe,  
 und mit einem willigen Geist rüste mich aus.*  
 (Psalm 51,12-14)

Nachzutragen bliebe an dieser Stelle noch **Abisag von Sunem**, die König David als „Wärme im Alter“ beigegeben wurde (1. Kön. 1,1-4), woraus sich in der Patriarchatsgeschichte der „Sunamitismus“ entwickelte. Torgny Lindgren überläßt in seinem Roman am Ende diese Aufgabe auch Bathseba.

### Abisag

I	II
Sie lag. Und ihre Kinderarme waren von Dienern um den Welkenden gebunden, auf dem sie lag die süßen langen Stunden, ein wenig bang vor seinen vielen Jahren.	Der König saß und sann den leeren Tag getaner Taten, ungefühler Lüste und seiner Lieblingshündin, der er pflag - , Aber am Abend wölbte Abisag sich über ihm. Sein wirres Leben lag verlassen wie verrufne Meeresküste unter dem Sternbild ihrer stillen Brüste.
Und manchmal wandte sie in seinem Barte ihr Angesicht, wenn eine Eule schrie; und alles, was die Nacht war, kam und scharte mit Bangen und Verlangen sich um sie.	Und manchmal, als ein Kundiger der Frauen, erkannte er durch seine Augenbrauen den unbewegten, küsselosen Mund; und sah: ihres Gefühles grüne Rute neigte sich nicht herab zu seinem Grund. Ihn fröstelte. Er horchte wie ein Hund und suchte sich in seinem letzten Blute.
Die Sterne zitterten wie ihresgleichen, der Duft ging suchend durch das Schlafgemach, der Vorhang rührte sich und gab ein Zeichen, und leise ging ihr Blick dem Zeichen nach - .	
Aber sie hielt sich an dem dunkeln Alten, und von der Nacht der Nächte nicht erreicht, lag sie auf seinem fürstlichen Erkalten jungfräulich und wie eine Seele leicht.	Rainer Maria Rilke, Winter 1905/06, Meudon

Sehr intensiv beschäftigte ich mich mit dem Thema „Bathseba“ im Zusammenhang mit einem Wochensatz Nachdenktexzte für den Kalender WeiterGehen zum Thema „Gesehen werden“:

Die [Bathseba](#)-Erzählung in der Bibel lässt vieles offen und weckt damit unsere Fragen, unsere Zweifel, unsere Fantasie. Wer sie wohl zuerst gesehen hat? Ihre Mutter, ihr Vater, ihr Großvater? Hatte sie Geschwister? Wo und wie ist sie aufgewachsen? Wie hat sie sich selbst gesehen? Sie hieß Bathseba: „Tochter der Fülle“ oder „Tochter des Heils“. Wann hat sie das bemerkt, sich selbst so gesehen: in Fülle und Heil? Wir wissen es nicht.

Der Hethiter [Uria](#), einer der herausragenden Hauptleute König Davids, war Bathsebas Ehemann, das wissen wir. Was wir vermuten: Er wird sie nicht unbesehen in sein Haus geholt haben. Bestimmt hat er sie wohlwollend betrachtet und angeschaut, ehe er sie heiratete. Aber wie alt war sie damals? Welchen Brautpreis musste er zahlen? Hat er sie geliebt oder anderweitig gebraucht? Das Gleichnis, das Nathan später dem König gegenüber als Tatentlarvung benutzt, verrät etwas über die Beziehung der beiden: Er hat sie womöglich behandelt wie ein Hätschelkind, wie ein Vorzeigeobjekt, obwohl sie doch seine Frau und ebenbürtig war. Vermutlich war er älter als sie, viel älter. Vielleicht war er sogar eher an seinen Männern interessiert, mit denen er

die militärischen Abenteuer bestand. War diese Ehe mit Bathseba gar eine Tarnung seiner homoerotischen Neigungen und damit ein Missbrauch ihrer Person? Jedenfalls ging er nicht liebevoll und fürsorglich zu seiner Frau, als er Urlaub hatte vom Fronteinsatz, sondern blieb in der Kaserne bei seinen Mannen. Auch Davids Versuch, seine Sinne aufzulockern durch einen bunten Abend mit „Wein, Weib und Gesang“, schlug fehl. Danach konnte nur noch eine drastische Maßnahme geliebtes Leben retten. Denn mit Uria war es hoffnungslos: Er blieb der ehrpusselige Soldat, den nichts und niemand daran hindern konnte, ein Held zu werden. Aber er vernachlässigte seine Frau und überging so das werdende Leben. Sind diese nicht eher „aller Ehren wert“?

Beim Abendspaziergang auf dem Dach seines Hauses fällt [Davids](#) Blick auf Bathseba: Sie badet auf ihrer Dachterrasse und zeigt ihre schöne Gestalt. Ob sie weiß, dass der König sie sehen kann? Wer gesehen werden will, muss sich zeigen. Bathseba tut das und ruft die gewünschte Reaktion hervor: David erkundigt sich nach ihr. Er erfährt, dass sie die Frau des Hetiters Uria und Strohwitwe ist, und lässt sie zu sich bitten. Eine königliche Einladung, der sie nicht widerstehen kann. Wenn Bathseba wusste, dass diese Einladung Folge ihrer Zeigelust war, dann dürfte ihr klar gewesen sein, was David von ihr wollte. Die beiden lieben sich und Bathseba wird sofort schwanger, was eigentlich gar nicht hätte passieren dürfen so kurz nach ihrer Menstruation, die der Chronist beiläufig erwähnt. Bathseba benachrichtigt David über die neuen Umstände: Mutter und Kind sind nach mosaischem Gesetz in Lebensgefahr. Auf Ehebruch stand damals die Todesstrafe. David ist sofort um Schadensbegrenzung bemüht: Zweimal lässt er sich vom heimkommandierten Uria kriegsberichterstaten und schickt ihn jedes Mal nach Hause. Erst als das nicht klappt, befiehlt er ihn an die Front. *Ein* soldatischer Heldentod für *zwei* Leben: eine fatale Rechnung! Bathseba wird gesehen von David gerade in dieser Notsituation. Als sie Witwe wird, heiratet er sie und rettet so ihr Leben und das des Kindes – vorerst. Ist es legitim, sich so zu verhalten? Nach biblischem Verständnis ist gerecht, was dem Leben dient (1. Mose 38,26).

Der Prophet [Nathan](#) nimmt aufmerksam wahr, was zwischen David und Bathseba geschehen ist. Als Prophet hat er die Aufgabe, dem König Gottes Missfallen über sein Verhalten auszurichten. Er erzählte dazu ein Gleichnis. David wird zornig über den Reichen, der sich am Besitz des Armen vergreift, bis ihm klar wird, dass er selber gemeint ist. Sein Eingeständnis bewahrt ihn zwar persönlich vor dem Tod, aber der neugeborene Sohn wird sterben. Und [Absalom](#), Davids Lieblingssohn und designierter Nachfolger, wird die Schar der Frauen Davids schänden. Das göttliche Urteil ist hart und trifft vor allem das Kind. David versucht es mit Schadensbegrenzung: Er gesteht seine Schuld ein und betet als bewegendes Bußgebet den [51. Psalm](#). Er belässt es nicht bei Worten: Er legt sich mit Gott an und ringt mit ihm um das Leben des Kindes. Als es stirbt, erhebt er sich aus der Asche, wäscht sich und geht ein zu seiner Frau Bathseba. Die wird wieder schwanger und gebiert [Salomo](#). Ihn übernimmt Nathan in seine Obhut und nennt ihn Jedidja, Geliebter des Herrn. Was führt zu diesem Sinneswandel? Nathan hat beide gesehen: David in Sünde und Anfechtung, in Schadensbegrenzung und Lebensmut – Bathseba in unerschütterlicher Liebe, in Trauer um Uria und den neugeborenen Sohn, in Treue und Zuversicht zu David, in mutiger Unterstützung Salomos bei der Thronnachfolge. Bathsebas Verhalten im dramatischen Geschehen verwandelt Nathan und David. Wir kennen das: Was wir aufmerksam und betroffen wahrnehmen, verwandelt uns.

[Gott](#) sieht David und Bathseba. Es missfällt ihm, was sie getan haben. Gott hört das Eingeständnis Davids und seine Bitte: „An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan ... Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist“ (Psalm 51,6.12). Gott bestraft David und akzeptiert seine Umkehr. Aber in welcher Rolle sieht er Bathseba? Ist sie das unschuldige Missbrauchsoffer Davids oder auch eine aktive Person mit eigenem Fehlverhalten? [Leonard Cohen](#) sang 1984 über sie: „[Sie fesselte dich](#) an einen Küchenstuhl, zerbrach

deinen Thron und schnitt dir das Haar, und deinen Lippen entlockte sie das [Halleluja](#).“ Hat Gott sie auch so gesehen: als Verführerin und Mitschuldige? Sie machte aber David nicht zum Pantoffelhelden, sie zerbrach nicht seine Herrschaft und sie raubte ihm auch nicht seine Manneskraft, im Gegenteil. Wahrscheinlich hat sie ihr eigenes Halleluja gesungen und David von ihren Lippen abgelesen, worauf es im Leben ankam. Wir erfahren wenig bis gar nichts von ihr, jedenfalls keine Verurteilung Gottes. Im Gegenteil: Gott sah sie, er würdigte sie, er machte sie zur Urahnin Jesu, obwohl sie doch nicht frei war als „die Frau des Uria“ (Matth 1,6). Vielleicht gebührt ihr noch mehr als ihrem Sohn dieser Titel Jedidja: Geliebte des Herrn. Es ist erstaunlich, welche Wege Gott mit ihr ging, der sie unter den vielen Frauen Davids erwählte, die Mutter des Nachfolgers und Urahnin Jesu zu werden – weil sie wie er (Weish 11,26) das Leben liebte?

**Die Maler:** Unter den vielen Bildern, die die Maler im Laufe der Jahrhunderte von der nackt badenden Bathseba geschaffen haben, gibt es zwei, die Bathseba den Spiegel vorhalten, so dass sie sich selbst sehen kann. [Hans von Aachen](#) stellte 1613 hinter ihre nackte Gestalt, die sich hell von der dunklen Wand eines dämmerigen Raumes abhebt, eine alte Frau. Die hält der Badenden einen Spiegel vor, in dem ihr Gesicht seitenverkehrt dem Betrachter zugewandt erscheint. Dieser täuschende Spiegel ist eine allegorische Anspielung auf den trügerischen Glanz von Jugend und Schönheit, deren Vergänglichkeit in der Gestalt der Alten verkörpert ist. Das zweite Bild stammt von [Wilhelm Lehmbruck](#) und wurde 1913 von ihm gemalt, so dass sich ein Bogen von dreihundert Jahren Kunstgeschichte über beide Bilder spannt. Lehmbruck will mit dem fast identisch gemalten Spiegelbild die Selbstverliebtheit Bathsebas zum Ausdruck bringen, die erst durch ihre Mutterschaft überwunden wird. Auch dieses Themas nehmen sich die Maler an: Bathseba wird, nach großer Trauer über das verlorene Kind, als stolze Mutter ihres Sohnes Salomo gezeigt, die sich bei David mit Unterstützung des Propheten Nathan erfolgreich für dessen Thronnachfolge einsetzt. Im Doppelporträt der beiden Liebenden David und Bathseba lässt [Marc Chagall](#) 1956 die *beiden* Gesichter zu *einem* ausdrucksstarken Gesicht verschmelzen, was den Kern ihrer Liebesgeschichte trifft. Zwei, die einander so ähnlich und in Liebe verbunden sind, verbürgen königliche Zukunft.

**Die Schriftsteller:** „Ich bin 19“, sagt Bathseba im Roman von [Torgny Lindgren](#). „Uria hat mich meinem Vater abgekauft, als ich 13 war. Damals wusste er nicht, wie schön ich werden würde.“ Bathseba erlebt bei Lindgren ihre neue Rolle anfangs staunend, dann mehr und mehr begreifend. Sie beginnt zu zweifeln, dass Gott nur in den Männern ist. Sie durchschaut Davids Übertreibungen. Bathseba übt mit Pfeil und Bogen und nimmt an königlichen Konferenzen teil. Lästige Konkurrenten fallen ihren Intrigen zum Opfer. Nach dem sechsten Kind lässt sie sich sterilisieren. Sie ist eine selbstbewusste Frau und strebt nach Macht, um am Sterbebett Davids sagen zu können: „Gott ist genau wie ich.“ Mit ihr befassen sich moderne Romane von [Alfred Duff Cooper](#), [Stefan Heym](#) und [Grete Weil](#). Sie kommt vor in Dramen von Paul Alberti, [André Gide](#), Ludwig Lehmann und [Franz Werfel](#). Im Hollywood-Film wird sie verkörpert von [Susan Hayward](#). Ihr Lied erklingt im Musical von Thomas Riegler, und sie wird besungen im „Halleluja“ von Leonard Cohen. In der Bibel ist nur dieser eine Satz von ihr überliefert: „Ich bin schwanger. „Aber der hat es in sich und beflügelt die Fantasie der AutorInnen. Bei Alberti ist es gerade Bathseba, die als *Femme fatale* dem König David den Todesbrief für Uria diktiert. Da wird deutlich: Sie ist nicht das passive Opfer. Sie will die Krone – und den Platz in der Heilsgeschichte. Ob Gott auch unseren Einsatz und unser Engagement für das Leben auf solch mutige und umstrittene Weise will?

Bemerkenswert ist die Änderung durch die [Lutherbibel-Revision von 2017](#): „Davids Ehebruch und Blutschuld“ lautete früher die Überschrift, heute steht „David und Bathseba“ über dem Kapitel. Das vernichtende moralische Urteil ist zurückgenommen!

Davon unbeeindruckt formulierte eine [Predigerin](#) zwei Jahre später (10. März 2019): „David will ein weiser, gerechter Herrscher sein, der alles richtig macht. Und dann sieht er Bathseba und folgt nur noch seinem Ego. Auf sein unglaubliches Unrecht ist er gar nicht ansprechbar. Er blendet es vollkommen aus – lässt im Dunkeln seiner Seele verschwinden, dass er ein Mörder und Ehebrecher ist. David steht nicht zu sich selbst, weil er nicht zugeben kann, dass er gefehlt hat. Um groß rauszukommen, lügt er sich selbst etwas vor. Das zeigt seine Angst und seine Schwäche.“ Bathseba wird hier gar nicht weiter erwähnt. Sie erscheint als das unschuldige Opfer eines egoistischen Mannes.

Diese über Jahrhunderte gepflegte [Sicht der TheologInnen](#) berücksichtigt nicht Davids bewegendes [Bußgebet](#): Er ist ansprechbar, er kann zugeben, dass er gefehlt hat. Er ist nicht ängstlich und schwach. Er ringt mit Gott um das Leben des Kindes. Als es stirbt, erhebt er sich aus der Asche und liebt seine Frau. Sie wird erneut schwanger und Mutter seines [Nachfolgers](#). Was für eine herausfordernde Geschichte! Könnte es sein, dass wir diese und andere biblischen Geschichten neu lesen müssen – mit dem Blick für das, was dem Leben dient? Und Bathseba? Sie ist weder Opfer noch [Femme fatale](#), sondern geliebter Mensch Gottes.

Im Zusammenhang mit dieser Artikelserie habe ich mich intensiv mit den wichtigsten Bathseba-Bildern der Kunstgeschichte beschäftigt. (siehe Anlage).

Eine württembergische Anthroposophin machte mich aufmerksam auf Emil Bocks Bathseba-Interpretation in seinem Buch „Könige und Propheten. Das Alte Testament und die Geistesgeschichte der Menschheit III“, 1965 Verlag Urachhaus, Stuttgart. S. 84 f.

**Emil Bock:** Während seiner Fluchtzeit in der Wüste hatte sich David, als der zur Freiheit Wandernde, über die äußeren Gesetze gestellt, nur dem inneren Gesetz getreu.

- Mit den Priestern von Nob machte er sich frei vom Tempelgesetz, als er die Schaubrote nahm.<sup>4</sup>
- Als er den Philistern seine Dienste anbot, erweckte er den Anschein, als verriete er sein Volk. Damals war es immerhin so gewesen, dass er das Gefühl der inneren Rechtfertigung haben konnte, als er sich zum Gesetzesübertreter machte.
- Als er Bathseba, das Weib des Anderen, begehrte und dann noch zum Ehebruch die Blutschuld hinzufügte, indem er Uria in der Schlacht dahin stellte, wo er vom Feind getötet werden musste, gab es keine Entschuldigung mehr für ihn. Die Leidenschaft hatte ihn hingerissen, so dass er das gottgegebene Moralgesetz verletzte<sup>5</sup> und sich in schwere Schuld verstrickte.

Es trat die Kehrseite davon in Erscheinung, dass der Mensch nun anfang, auf sich selbst gestellt zu sein, und dass er, was vorher als ein Göttliches in seine Seele hereingeragt hatte, nun in Persönlich-Menschliches zu verwandeln hatte. Nicht nur wurde aus der einstigen Götterweisheit

---

<sup>4</sup> Siehe dazu Markus 2,23-28: <sup>23</sup> An einem Sabbat ging Jesus mit seinen Jüngern durch die Getreidefelder. Unterwegs rissen die Jünger Ähren ab und aßen die Körner. <sup>24</sup> Da begannen einige Pharisäer zu schimpfen: «Sieh dir das an! Es ist doch nicht erlaubt, am Sabbat Getreide zu ernten.» <sup>25</sup> Aber Jesus antwortete ihnen: «Habt ihr denn nie gelesen, was David und seine Männer getan haben? <sup>26</sup> Als sie hungrig waren, gingen sie in das Haus Gottes - Abjathar war damals Hoherpriester - und aßen die Opferbrote, die nur die Priester essen durften.» <sup>27</sup> Der Sabbat wurde doch für den Menschen geschaffen und nicht der Mensch für den Sabbat. <sup>28</sup> Deshalb hat der Menschensohn auch das Recht zu entscheiden, was am Sabbat erlaubt ist und was nicht.»

<sup>5</sup> Siehe dazu meine [Ausführungen zur Tamar-Geschichte](#). Juda muss zugeben: „Du bist gerechter als ich.“

menschliche Weisheit und persönliches Künstlertum, auch die zwischen Mann und Weib webende und zusammenführende Seelenregung, die bisher in unbewussten oder halbbewussten Wesenstiefen von überpersönlichen Mächten geleitet worden war, rückte nun in die Ich-Sphäre des persönlichen Erlebens.

Es entstand das ganz persönliche geschlechtliche Begehren. In David sehen wir es in die Geschichte eintreten. Dass er Bathseba sah, hat in ihm eine Sehnsucht wachgerufen, gegen die das Gebieterische des Sittengesetzes wie ausgelöscht erscheint.

Der Wille der wünschenden Persönlichkeit drängt sich vor das Recht des Gesetzes ...

David wird schuldig, und als das Kind, das Bathseba ihm gebiert, tot vor ihm liegt, erkennt er, in die Tiefe des Schmerzes gestürzt<sup>6</sup>, die strenge Hand der Vergeltung. Dennoch ist seine Schuld ein notwendiges Glied in seinem und seines Volkes Schicksal. Wurde nicht Bathseba nach dem Tode dieses ersten Kindes die Mutter Salomos und damit auch wie Ruth eine der Stammütter des Messias, auf den die Welt wartete?

Das ist eines der tiefsten Welträtsel, dass im Gange von Vorsehung und Geschichte mit der Schuld des Menschen gerechnet ist. Die gottgewollten Schicksale erfüllen sich nicht ohne die Mitwirkung des Menschen, auch in seinem Schuldigwerden. Auch wenn der Mensch das ihm gegebene Gesetz bricht, kann es sein, dass er damit ein tieferes Schicksalsgesetz erfüllt. Der Mensch kann daraus keine Entschuldigung ableiten, aber er kann, wenn er es erkennt, die Güte-Geheimnisse<sup>7</sup> ahnen, die bei der Lenkung seiner Geschicke ihm Spiele sind.“

## *2. Samuel 16,1-14: Vom Helden zum Einsichtigen*

Der sonst so heldenhafte David weicht nach der wenig ruhmreichen Sache mit Bathseba zurück: Er flieht vor seinem Sohn Absalom aus Jerusalem an den Jordan. Er wird dabei unterstützt von Ziba, der einst Saul und dann dem Enkel diente. David reagiert milde auf die (fälschliche) Behauptung der Illoyalität: Er gibt den gnädig wieder zugeteilten Hausbesitz an den Knecht (und teilt ihn wieder zu, als Mefi-Boschet seine Unschuld beteuert und aus Freude über die Heimkehr Davids ganz auf Besitz verzichten will). Gegenüber dieser Großherzigkeit Davids nimmt sich der fluchende Benjaminiter Schimi aus dem Clan Sauls geradezu grotesk aus. Der Zorn des Hauptmanns Abischai ist verständlich: So geht man nicht mit einem großzügigen König um! Wie später die Jünger Jesu möchte er am liebsten dreinschlagen gegen so viel Undankbarkeit. Aber David lässt sich (wie Jesus und der ägyptische Joseph) nicht zu Zorn und Rache verleiten, sondern gibt nach: „Vielleicht wird der Herr mein Elend ansehen und mir mit Gutem vergelten sein heutiges Fluchen.“ Es fällt auf, wieviel milder und reifer König David nach der Sache mit Bathseba und den Folgeankündigungen des Propheten Nathan geworden ist. Sein Schuldbewusstsein, das

---

<sup>6</sup> Martin Luther: „Darum hat Gott auch den Tod auf uns alle gelegt und seinen allerliebsten Kindern und Christen das Kreuz Christi mit unzähligen Leiden und Nöten gegeben. Ja, er läßt sie auch zuweilen in Sünde fallen, auf daß er ja viel in die Tiefe zu sehen hätte, vielen helfen, viel wirken, sich als einen rechten Schöpfer erzeugen und damit sich bekannt, lieblich und löblich machen könnte.“ (Das Magnifikat, verdeutsch und ausgelegt, 1521, Insel-Lutherausgabe, Band 2, Seite 121.)

<sup>7</sup> Luther im Großen Katechismus (*im zweiten Hauptstück im dritten Artikel*): „Darum ist alles in der Christenheit dazu bestimmt, dass man da täglich durch Wort und Zeichen lauter Vergebung der Sünden hole, um unser Gewissen zu trösten und aufzurichten, solange wir hier leben. So macht es der Heilige Geist, dass, obgleich wir Sünde haben, sie uns doch nicht schaden kann. Denn wir leben in der Christenheit, in der lauter Vergebung der Sünden ist, in dem doppelten Sinn, dass uns Gott vergibt, und dass wir uns untereinander vergeben, tragen und aufhelfen.“

sich auch im 51. Psalm ausdrückt, hat ihn verwandelt und menschlicher gemacht. Das zu zeigen, ist die Absicht des biblischen Erzählers – uns zugute!

### *2. Samuel 16,15 – 17,4: Auf Leben und Tod*

Was Nathan dem David nach der Sache mit Bathseba als zweite Gottesstrafe angekündigt hatte, tritt nun ein: Auf Anraten Ahitofels, des Großvaters von Bathseba, nimmt Absalom die Nebenfrauen Davids öffentlich in seinen Besitz und macht damit eine Versöhnung mit dem Vater unmöglich. Absalom setzt seiner Rebellion die Krone auf: Er blamiert David als schwachen König. Rachegeanken wegen der Sache mit seiner Schwester Tamar mögen dabei eine Rolle gespielt haben. Der kluge Ahitofel, dessen Ratschläge von Zeitgenossen mit denen Gottes verglichen werden, hier aber von böser Rache bestimmt sind, rät Absalom darüber hinaus, David sogleich mit einer Eingreiftruppe von 12.000 Mann zu verfolgen und seine Umgebung in Angst und Schrecken zu versetzen. In dieser Panik wolle er, Ahitofel, David allein töten, denn Absalom trachte ja nur einem Mann nach dem Leben und nicht dem ganzen Volk. Dieser Rat taucht später in ähnlicher Form wieder auf – in der Passionsgeschichte Jesu: „Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe“ (Johannes 11,50). Aber Gott durchkreuzt die Pläne des einen Ratgebers durch den anderen: Huschai. Als Freund Davids versichert er Absalom seiner Loyalität, führt aber anderes im Schilde. Gottes Wege sind nicht die Wege der Menschen. Auch das erinnert an die Passionsgeschichte Jesu!

### *2. Samuel 17,5-23: Geführt nach Gottes Ratschluss*

Gottes Wege mit den Menschen sind oft seltsam verschlungen. Durch Gottes Fügung hört Absalom auf den „falschen“ Rat. Das rettet seinem Vater David das Leben. Und es kostet das Leben des übergangenen Ratgebers. Der davidtreue Priester Huschai, der gerade Absalom seiner unbedingten Loyalität versichert hat, obwohl er ein Freund Davids ist, überzeugt mit seiner blendenden Rhetorik den Usurpator und seine Kampfgefährten. Er kann das alles nur wagen, weil er über Mittelsmänner Kontakt zu David hat: seine Priesterkollegen Zadok und Abjatar in Jerusalem und deren Söhne Ahimaaz und Jonatan. Ohne Konspiration und Verschwörung lässt sich der jugendliche Rebell nicht besiegen. Freilich: auch der hat Zuträger und Gehilfen. Aber in diesem Fall kommt weibliche List hinzu durch die Magd an der Quelle Rogel und die Frau in Bahurim, alles Orte am Wegesrand zwischen Jerusalem und dem Jordan. Versteckt im Brunnenloch, getarnt durch einen geschmückten Deckel entgehen die Boten den Nachstellungen der Häscher und bringen die wichtigen Nachrichten ans Ziel. Dem gescheiterten Ratgeber Absaloms, dem Großvater Bathsebas und Widersacher Davids, bleibt nur der Selbstmord. Der Vorgang erinnert ein wenig an Judas, der Jesus im Garten Gethsemane verrät durch einen Kuss. Auch er endet erhängt an einem Baum. Gott geht seltsame Wege mit den Menschen zu seinem Ziel.

### *1. Chronik 21,1-14: Gnädiger als Menschen*

War es Gottes oder Satans Eingebung? König David kann der Versuchung nicht widerstehen: Er lässt nachzählen, wieviel Männer er unter Waffen hat. Die Streitmacht ist gewaltig: Israel stellt ein elfaches Hunderttausendmannheer, Juda fast eine halbe Million Schwertträger, zusammen über 1,5 Millionen bewaffnete Männer – etwas mehr als die Streitkräfte der Vereinigten Staaten heute. Sein Neffe und Heerführer Joab sträubt sich vergeblich gegen diese Aktion. Er ahnt, dass dieses Protzen mit eigener Stärke dem missfällt, auf den allein der König sich verlassen sollte: Gott. Es kommt, wie befürchtet: Gott schreitet ein und verhängt sein Strafgericht. David darf wählen: drei Jahre Hungersnot, drei Wochen Feindseligkeiten mit seinen Widersachern oder drei Tage Pest als Krankheit aus der Hand Gottes. David wählt klug: die Kürze und Gott. Es geht zwar nicht kurz und schmerzlos ab, 70.000 Menschen verlieren ihr Leben – aber Gott hat Herz, er lässt sich erweichen, so vermutet der König. David ahnt, was ihm blühen würde, wenn er am

Ende seiner Herrschaft in die Hände der Menschen fiel: Die warten doch nur darauf, sich seiner zu entledigen. Bei allem Sicherheitsbedürfnis ist das ein ungewöhnlicher Fall von Gottvertrauen: Eine göttliche Strafe wird eher gewählt als eine menschliche, weil Gott so viel barmherziger ist und ablässt von seinem Zorn.

*1. Chronik 21,15-22,1: David ging nicht nach Gibeon*

Aus Strafe wird Gabe: Der Engel lässt ab vom Strafdurchgang durch Israel, er steht still auf Araunas Tenne. David sieht ihn mit bloßem Schwert in seiner Hand, ausgestreckt über Jerusalem. Ein welthistorisches Ereignis: die Wahl Jerusalems als Ort für den Tempel. Der Wüstengott, mit Lade vorläufig in Gibeon, wird sesshaft in Jerusalem, der Friedensstadt. Beide bereuen, was sie taten oder vorhatten: Gott die Strafaktion, David den Übermut. Im Bereuen und Vergeben wird wahr, was dem Frieden und der Auferbauung dient. Die Kirche gestaltet daraus die Beichte mit Bekenntnis und Lossprechung. David hat sich nicht getäuscht: Gott ist in der Tat barmherzig, ihn gereut das Übel. David weiß, dass solche Lösung nicht kostenlos ist. Er lehnt das Angebot, ihm die Tenne umsonst zu überlassen, ab. David will den vollen Preis zahlen. Es soll ihn etwas kosten und nicht billige Gnade werden. Die Kirche hat daraus im Bußsakrament Zerknirschung und Genugtuung gemacht. David schaut hin, er flieht nicht, er versteckt sich nicht, er hält stand – er fällt auf die Knie, verneigt sich, gibt Gott die Ehre – er bekennt seine Schuld und empfängt Vergebung. Gott erhört ihn „durch das Feuer, das vom Himmel fiel“. Auch das wiederholt die Kirche symbolisch im Dienst am Altar. David ging nicht nach Gibeon. Er blieb in Jerusalem, wo er den Platz für den Tempel fand.

*1. Chronik 22,2-19: Davids Vermächtnis*

Wie schon die Zahl der Waffenträger in Israel (1,5 Millionen) machen einen die von König David zum Tempelbau in Jerusalem angehäuften Gold- und Silberreserven ratlos. 100.000 Zentner Gold sind heute 250 Mrd., 1.000 x 1.000 Zentner Silber 33 Mrd. € wert. Kann das angehen? Wo liegt der Rechenfehler? Was kostet bei uns so viel Geld? In Deutschland die Corona-Krise 180 Mrd. € im Jahr, der Berliner Flughafen 5,4 Mrd. €. Auch jenseits der zweifelhaften Zahlen ist das Jerusalemer Bauvorhaben riesig. David lässt als auswärtige Experten zusammenrufen: Steinmetze; Leute, die in Stein und Holz arbeiten; Meister für jede Arbeit in Gold, Silber, Bronze und Eisen. Er legt gewaltige Vorräte an: Eisen, Bronze, Zedernholz; Gold und Silber; Holz und Steine. Er wendet sich an seinen Sohn Salomo. Der ist überaus klug und ein Mann der Ruhe. Das Land hat Frieden. Salomo wird vollbringen, was David nicht konnte wegen der Verstrickungen in Krieg und Blutvergießen. David wendet sich an alle Oberen Israels und fordert sie auf, seinen Sohn beim Tempelbau zu unterstützen. Er richtet Herz und Sinn seiner Hauptleute nach so vielen militärischen Abenteuern auf eine zivile, ja religiöse Aufgabe aus. Diese Umnutzung und Konversion vorhandener Ressourcen wünschen sich auch heutige Menschen. Sie wollen weniger Waffen, vielleicht nicht mehr Gottesdienst, aber mehr Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

**Anhang: Bathseba im Laufe der Kunstgeschichte**



Jean Bourdichon



Hans Memling, c. 1480



Lucas Cranach der Ältere, 1526



Domenico Brusasorzi, 1552



Veronese, c. 1575



Cornelis Cornelisz. van Haarlem, 1594



Rubens, c. 1630



Rembrandt, 1654



Nicolaas Verkolje, 1716



Boucher, c. 1750



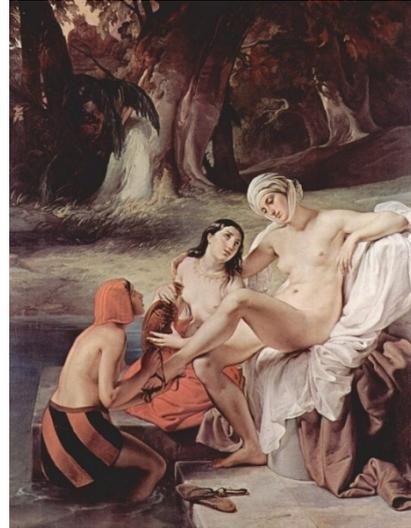
[The Toilet of Bathsheba MET SFBathshebaMoureau.jpg](#)



[Hans von Aachen - David and Bathsheba.jpg](#)



Heinrich Friedrich Füger - Bathsheba at the Bath - [WGA08339.jpg](#) 18. Jh.



Francesco Hayez, 1834



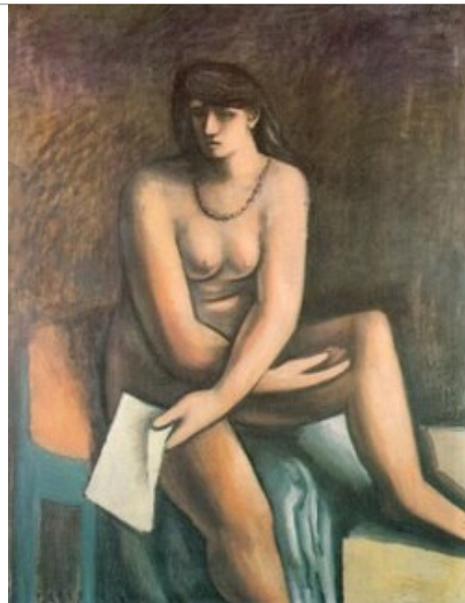
Salustiano Asenjo, 1850-1870



Cézanne, 1885-90



Wilhelm Lehmbruck, before 1919

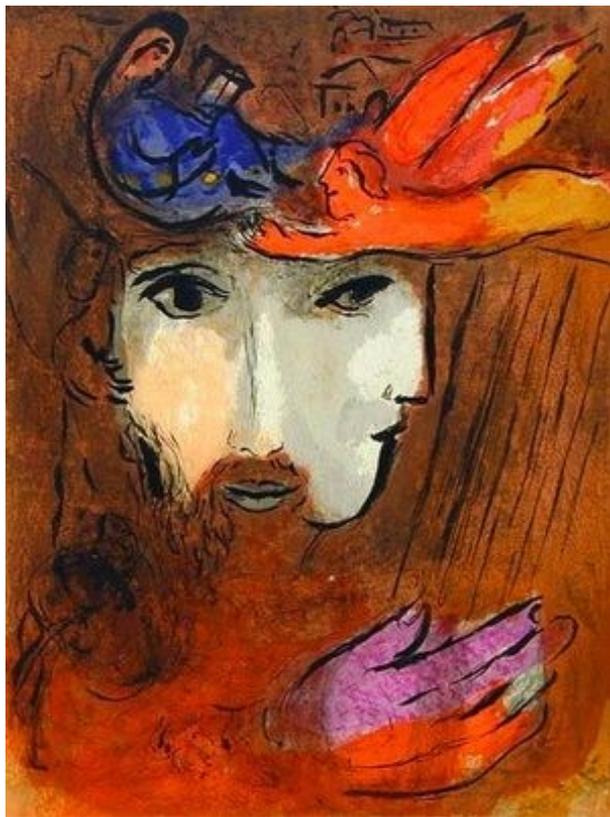


Alfréd Justitz, before 1934

Bathseba in verschiedenen Situationen



Rembrandt



Marc Chagall

Der Brief



[Rembrandt - Bathsheba receiving David's Letter.jpg](#)



[Willem Drost - Batsheba met de brief van koning David.jpg 1654](#)



[Caspar Netscher - Bathsbeba erhält den Brief König Davids - 56 - Bavarian State Painting Collections.jpg 1667](#)



[Jan Havicksz Steen - Bathsheba Receiving Davids Letter, oil on panel, priv](#)



David ringt mit GOTT



[David bidt voor het leven van het kind van Bathseba, RP-P-OB-45.867.jpg](#)



[David bidt voor het leven van het kind van Bathseba, RP-P-OB-44.673.jpg](#)

Bathsebas Appell und Davids Versprechen



[Tintoretto - Bathseba vor David, um 1543-1544.jpg](#)



[Gerbrand van den Eeckhout - David Promises Bathsheba that Solomon will be his Successor.jpg](#)



[David's Promise to Bathsheba MET DP800258.jpg](#)



Die Pflege des alten Königs



Abischag, Bathseba, Solomon, und Nathan pflegen den alten König David, ca. 1435



[Bathsheba brengt Abisagh bij David, RP-P-1886-A-10421.jpg](#) 1876



*David und Abischag* von Pedro Américo, 1879



[David, Bathsheba And Abishag - Frederick Goodall.jpg](#) 1888

Dauids Sterbebett und Nachfolge



Raffael: Bathseba und Salomo am Sterbebett Davids, 16. Jh.



Cornelis de Vos - King David presenting the sceptre to Solomon.jpg, 17. Jh,



Bol David's dying charge to Solomon.jpg, 1643